

Siegen als geistige Lebensform eine Kriminalgeschichte

von Jürgen Bellers

Keiner darf Siegen unterschätzen.



Siegen – oberer Schloßpark

<http://www.burgen-und-schloesser.net/nordrhein-westfalen/oberes-schloss-siegen/oberes-schloss-siegen-04.jpg>

Höllen- und Himmelfahrt

Ich wurde Anfang September 2009 vom Bundeskriminalamt beauftragt, als Sonderermittler einen mysteriösen Todesfall in Siegen, in der äußersten südöstlichen Ecke Südwestfalens, aufzuklären, der auch politische, ggf. sogar terroristische Implikationen aufzuweisen schien.

Siegen liegt an der Autobahn Frankfurt – Gießen – Olpe und an der Eisenbahnlinie Köln – Gießen, die ohne IC-Anschluß ist, weil die Zahl der Fahrgäste begrenzt ist, und auch wohl, weil die isoliert liegende, nicht allzu große Stadt schon seit altersher an engen Bindungen zur fernen und fremden Welt nicht so recht interessiert ist. Siegen ist Welt für sich. So war es ratsam, dass ich den Bulli nahm, mit großem Anhänger für die kriminalistische Instrumente und Apparaturen. Ich bog von der Autobahn sanft, aber doch noch schnell ab, in die Abfahrt nach Siegen, wahrhaft: eine Ab-Fahrt. Ich hatte die Warnschilder vor einem starken Gefälle nicht ernst genommen und preschte also in die Tiefe, gepuscht von dem schweren Anhänger, der mich zusätzlich beschleunigte. Eine Höllenfahrt begann, die aus gummiriechendem Dauerbremsen und ständigem Gangschaltung-Runtergehen und lautem Aufbrausen und Zuwider-Stemmen des Motors bestand, auf der Überholspur, da die vorsichtigeren Fahrer bereits auf der anderen Spur angehalten hatten und mich bereits mit Fingerzeigen auf die seitwärtige Bremsspur für die Abenteurer verwiesen, wo ich im Sand abrupt gestoppt worden wäre, was mit aber auch nicht geheuer war, so dass ich schließlich kurz vor der Querstraße im tiefen Tal zum Stehen kam, erbärmlichen Bremsgestank hinter mir lassend. Es roch auch verbrannt, als wäre irgendwo ein Feuer ausgebrochen.

Siegen ist nicht ungefährlich, hatte ich elementar gelernt, und nahm mir vor, mich zukünftig dementsprechend zu verhalten. Ich hatte zuvor schon gelesen,

dass es hier sogar öfters Felsstürze und Bodeneinbrüche gab, in denen ganze Häuser verschwanden – inklusive Bewohnern. Aber das wird wohl eher eine Sage sein, wie in diesen Landen so häufig. Die ganze Erde dieses früheren Erz-Bergbaugebiets ist ja von Gruben durchwühlt.

Vorbei an einem offensichtlich schon seit Jahren vollkommen verwahrlosten und unbewohnten Haus – gegenüber der etwas erhabeneren IHK – das mich verwunderte, fuhr ich zunächst zum Gasthof Meier, wo ich ein einfaches, aber voll ausreichendes Zimmer reserviert hatte., mit Geranien am Fenster. Die Kneipe in der Gaststätte war noch eine alter Art, ohne Schickschnack, wo man gerne ein Bier trank.

Es war erst früher Nachmittag, zwar die hier typischen, tief liegenden Wolken überall, aber trocken, und Hunger hatte ich nicht, so dass ich meinen erkenntnistheoretischen Rundgang begann, wie ich ihn nannte und wie er mir ins Blut übergegangen war: ich ging unter die Menschen vor Ort, in die Läden und ins Kino, um zu erleben, wie die Leute hier ticken. Da nützen ja Statistiken nichts. Die lösen keine Fälle. Man muß die Psychologie einer Landschaft und einer Stadt erfahren, ergehen, erwandern, lieben und leiben lernen.

Ich fing die Tour von oben an, so wie ja man ja die Welt nur erkennen kann, wenn man deren höchstes Prinzip erfasst hat, wie ich als vormaliger Gymnasiast an einer Jesuitenschule wußte. Die Wirtin sagte mir, der in der Stadt hierfür beste Platz sei der Schloßplatz mit einliegender, mittelalterlicher Burg inklusive Turm und Wehrmauer. Ich keuchte hoch, steil, alles steil, man wundert sich, wie man hier von einem Extrem zum anderen kommt, denn nacher geht es wieder tief, immer tief. Aber das Oben war wirklich oben: nicht nur wegen der vier Kirchen, die einen auf dem Weg begleiteten; auch vorbei und hin zu zwei Schlössern, dem neuen und dem alten, die aristokratische Erhabenheit und Höhe repräsentieren und Demut bei denen erfordern, die dafür noch ein Gefühl haben. Heimlich sollen hier sogar auch die dänische und holländische Könige

zuweilen auf Bildern, metaphysisch oder realexistent zugegen sein, weil die hohen Familien dieser Landschaft entstammen, die europäischen Monarchien sind eben deutsch, ein ideller Imperialismus sanfter Art, dessen Bedeutung wir uns leider gar nicht mehr bewußt sind, obwohl doch nur das Königtum und die Deutsche Bundesbank sowie nicht zuletzt der Papst feste Anker im wilden Meer der Demokratie sind.

Der Schloßpark ist übersät mit einer *Vielfalt von kleinen*, aber eigenen und sehr bunten (und vor allem in seiner monadisch-mosaikhafte Totalität dennoch insgesamt groß wirkenden) *Gewächsbüschen* und -pflanzen sehr gepflegt. Ein Kurkonzert erfreut Jung und Alt, die sich durchaus noch bekleidet auf dem Rasen hinstrecken und trotz Wolken zu bräunen versuchen. Schlichte Einfachheit und innere Schönheit, die aber allen genügt und ja auch genügend ist.

Auf einer Bank ruhte gerade der seinerzeitige, Siegener Stadtschreiber Adalbert Stifter und schreibt über das schöne Kleine, das größer als das Große, so wie Siegen insgesamt, mit seinen fünf eingemeindeten Städten noch so groß insgesamt ist, dass man noch alles übersieht, aber auch nicht so klein, dass es eng wird. Dafür sorgen die durchlüftenden Täler, in denen dennoch jeder behütet lebt.

Im Alten Schloß dort oben kann man auch noch einen unterirdischen, in den Fels gesprengten Grubengang besichtigen, muffig, feucht, überall tropfend, kalt, dunkel, verwinkelt, niedrig, nur was für Abenteurer, der ich aber spätestens seit der Höllenfahrt zu Beginn zunächst mal nicht mehr sein möchte. Mein Beruf ist schon aufregend genug. Und hier in Siegen besteht mir ja auch noch wohl ein Mord bevor.

Sieht man von hier oben in das lang gestreckte Tal der Sieg, so sertreckt sich zwar hier - endlos scheinend und um einen herum - ein ungeordnetes Meer kleiner und kleinster Häuser, einfach wiederaufgebaut nach den umfassenden Zerstörungen des Krieges, aber sicherlich nicht häßlich, wie von den Snobs in

Düsseldorf behauptet wird, zuweilen stechen hell bunt gestrichene Bauten hervor, zwei oder drei Hochhäuser, Fabriken zwischen den Häusern (Siegen ist reich, da industriell, und mehr, als es scheint), in der Ferne der arrogante, blaue Turm der Universität am Ende der Tales im Ortsteil Weidenau, und vor den Füßen die hoch spitzen , himmelkratzenden Türme der weiß strahlenden St.-Michael-Kirche mit dem Heiligen auf ihr, der Gott mit einem goldenen Schwert verteidigt. Glaube ist nur was, wenn man auch für einsteht.

Beim Rückgang vom Hohen Berge ging es durch die Altstadt mit Fachwerkhäusern, die am Berg klebten. Vorbei am bayrisch anmutenden Rathaus mit Geranien, vorbei am gelben Glockenturm, der regelmäßig die Zeiten läutet. Hindurch durch die sich dem Berg hoch- und hinunterziehende Einkaufsstraße, mit nicht nur de luxe-Mode (eher kaum), sondern auch Nahrungsmittelläden und Kneipen. Man ist bodenständig, erdnah. Das Einheimische reicht ja auch oft.

Unten im Tal geht die meist belebte Einkaufsstraße bis zum Bahnhof, der auch wie ein bayrisches Rathaus aussieht, wobei allerdings stets verwundert, wie die Gebäude daneben unter ästhetischen Gesichtspunkten erheblich abfallen, einfach hingestellt, z.T. nicht gestrichen, und die Einkaufsmall „City Galerie“ ist vor allem von innen schön, von außen besteht sie aus aneinandergereihten, dunkel-verwitterten Platten und mit dürftiger Werbung. Die z.T. tief protestantischen Siegener haben nur Blick für das einzig Wahre, Gute und Schöne, wovon irdischer Tant nur ablenkt. Damit haben sie ja auch recht, dachte ich, mir geht dieser Theaterbesuchszwang des angeblich gebildeten Bürgertums auch auf den Wecker. Zudem kostet irdischer Glitter, warum dafür Geld ausgeben? Bonn und Münster und andere Puppenstubenstädte sind schon teuer genug, wofür alle zahlen müssen.

Die Siegener Architektur und deren Landschaft und Menschen sind je einzeln in sich gekehrt: Siegen lebt für sich in Westfalen, jeder Siegener Stadtteil für sich in der Stadt, jedes Haus unabhängig von den Nachbarn, und die Familien erst recht. Freiheit ist auch Unabhängigkeit, denkt man sich hier, gesellschaftliche Verbundenheit ist auch Zwang, erst recht der Staat. Nur so läßt die hier die kleinteilige Vielzahl pietistischer Sekten, Täler, Vereine und Häuser erklären, die wir noch kennen lernen werden. Und das alles unter *einem* Himmel, der das Gewimmel eint.



Wissensturm der Universität: Der falsche Himmel

http://www.unicp.de/artikel/images/gallery/uni_siegen_2.JPG

Universität als prätendierte Heilanstalt

Am nächsten Morgen ging ich zum Tatort auf dem Haardter Berg, der Residenz der Uni, ein pompöses Gebäude in modernem Konstruktivismus: alles eckig, nichts rund. Mit etwas beklommenem Gefühl, da ich von dem hohen Anspruch der Universität gehört hatte, die so ihre als negativ begriffene Vergangenheit als Gesamthochschule überwinden wollte und sich sogar der Stadt Siegen schämt. Universitäten wollen ja global sein und mit den Füßen nach oben gehen: Mehr Schein als Sein.. Wissenschaft ist ja ohnehin die neue Religion unserer Gesellschaften, die alles zu lösen vorgibt und für die Wissenschaftler eine Art von Heilanstalt darstellt, in der die aufklärungsbedingten Krankheiten vielleicht durch Theorien (jedes Jahr 10 neue) medikamentiert werden. . Allerdings: angesichts existentieller Fragen wie eben der Todesfall, den ich nun zu untersuchen hatte, schweigt die Wissenschaft und rechtfertigt das positivistsich.

Der Sachverhalt nach den Akten war so: Am 29.8. des Jahres wurde Prof. Dr. Baron zu Kellerbach-Wünschenhausen tot vor dem Dienstzimmer seiner bekannten Feindin, Frau Prof. Dr. Xantofiayik, aufgefunden. Um seinen Hals hing ein Elektrokabel, ohne dass aber Strangulationen an seinem Hals festzustellen waren. Oben an der rechten Schläfe sowie am linken dicken Zeh waren Schorf und schwarz verkokelte Brandspuren zu sehen, was auf einen Blitzeinschlag schließen ließ oder auf Stromzufuhr (ggf. durch das Kabel). Aber in der Todesnacht gab es weder Gewitter noch waren mit normalen Kabeln dieser Art solche Verletzungen herbeizuführen. Die Frage lautete also: Mord oder Selbstmord oder natürlich Tod, auf den aber auch nichts hinwies.

Der Dekan begrüßte mich mit der Bemerkung, dass ein Mord an der Universität ausgeschlossen sei, dem stimmte seine Entourage zu. Deshalb sei auch der Rektor nicht gekommen. Dann stieß der Dekan einige, lobende Worte zum Verstorbenen heraus, und das wars. Mir reichte es auch. Ich blieb daher am

Tatort nur kurz, weil hier ja nicht mehr viel zu sehen und zu hören war, und ging in die Cafeteria, in die ich alle Interessierten bat. Mit einem wunderbaren Blick in die weit wogenden Wälder des Siegerlandes entwickelte sich hier ein lockeres Gespräch zwischen Studenten, ohne dass ich viel sagen mußte.

Student Ansgar: „Er war schon komisch, aber nicht verrückt, wie manche meinen. Er war irgendwie immer queer und quer. Aber dadurch sehr sympathisch, hilfsbereit, liebenswürdig, nicht so streng. Das brachte ihm wohl auch einige Probleme ein.“

Lilli: „Er war vor allem auch lustig und vermittelte so durchaus das Wissen, was andere einfach ablesen. Er diskutierte gerne.“

Bernd: „Aber das war ja auch manchmal problematisch: Um Diskussionen bei uns lethargischen Studis in Gang zu bringen, hat er ständig provoziert, seine Thesen überzugespitzt, was auch nervig war. Und das machte ihm auch Feinde, die den Witz nicht verstanden – oder links waren, oder beides, was oft identisch. Er hat daher auch mehrere Shitstorms erlebt.“

Ansgar: „Aber er war aber nicht rechts, was immer das heißen mag. Er war irgendwie alles. So viel ich weiß, war er im Laufe der Zeit Mitglied aller Parteien im Bundestag. Er war schrecklich anarchisch und chaotisch und regte sich über alles Staatliche auf.“

Bernd: „Aber er ging auch zur Kirche, erst evangelisch (was ihm zu links), dann katholisch, zwischendurch pietistisch, was ihm aber mit den Hauskreisen zu eng war. Er war ein Hin und Her. Religiös war er wohl auch, weil er ja auch einiges an Schicksal erlebt hatte. Das da Oben gab ihm halt in seiner Einsamkeit.“

Ansgar: „An eines glaubte er aber nicht mehr: an die Wissenschaft, das hielt er alles für Quatsch – und schrieb das auch in Leserbriefen!“

K.: „Pointiert war er immer: er hielt z.B. Deutschland für zu klein, um imperiale Ordnung in Freiheit wie die USA zu sichern, und zu groß, dass die Nachbarn keine Angst vor ihm hätten. Das sei das deutsche Problem!“

Prof. K.: „Zu den Kollegen hatte er keinen Kontakt, dazu war er zu einzelgängerisch, im Ursprung wohl auch schüchtern. Er wirkte kleiner, als er

war. Aber er mochte das Große auch nicht. Das Kleine als Großes war seins. Gott als Jesus war ihm ja auch so etwas Groß-Kleines. Er liebte den „Stechin“. Schaumschläger waren ihm verhaßt. Deshalb lebte er auch gerne in Siegen und gehörte nicht zu den vielen Profs, die hier nur von Ferne einjetten.“

Gespräch mit dem Vikar

Am nächsten Morgen ging ich zur katholischen St. Michael-Kirche, an deren Leben der Tote lange Zeit teilnahm. Wie der Vikar mir erzählte, war er im sonntäglichen Gottesdienst fast immer anwesend, ebenso gerne auf Prozessionen, um den Heiden, wie er sagte, zu zeigen, wie stark die Kirche noch sei. Aber das sagte er auch nicht ohne Ironie. Er hätte bei aller Tiefe auch eine gewisse, tiefe Unernsthaftigkeit, die wohl durch seine Schwermut und Distanz zu allem bedingt war. Darunter litt er, er klagte, dass er zuviel Verstand sei, verdorben durch die Wissenschaft. Die Aufklärung habe das Emotionale ausgetilgt. Wie besessen war er von der Tatsache, dass sich der unendliche Gott in Jesus selbst getötet habe, vom Alles zum Nichts. Opfer war ihm daher wichtig, so wie er ohnehin immer ganz klein werden wollte, sich selbst ausschalten am besten. Zum Schluß betete er dafür, Jesus konkret leiblich folgen zu dürfen. Er war mir immer etwas unheimlich“, endete der Vikar.

Auf dem Rückweg aus Siegen, nun die Höllenfahrt himmelwärts, war ich mir klar darüber: es war ein erbetener Selbstmord, realisiert durch Gottes Gnade, das war und ist aber strafrechtlich nicht zu fassen. Gott sei dank. Gott sei seiner Seele gnädig.



St. Michael zum wahren Himmel

<http://www.bilderbuch->

[siegen.de/bilder/siegen_st_michael_kirche_a059167815_978x1304xin.jpeg](http://www.bilderbuch-siegen.de/bilder/siegen_st_michael_kirche_a059167815_978x1304xin.jpeg)